Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 43

Artikel: Ueber die dichte und dünne Aussaat der Futterkräuter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bis dahin bewerkstelliget worden. Eben zu der Zeit, nemlich 1717, ist diesen Nachrichten zufolge, auch schon der gemeine Klee, insonderheit auch in Schlessen hin und wieder, sonderlich im Gebirge mit Fleiß gezeuget, und daraus ergiebiges Futter, welches 4 bis 5 mal begraset werden kan, für allerlei Vieh erzielet worden.

Sonst ist der künstliche Wiesenbau seit 1750 in Flandern und Engelland zuerst wieder aufgebracht, und seit 1760 in Teutschland allgemeiner gemacht worden.

Ueber die dichte und dunne Aussaat der Sutterkräuter.

[Aus Mills Lehrbegriff der prakt. Feldwirth.]

Ordentlicher Weise wird in Engelland auf einen Morgen Landes 10 Pfund Rleesaamen vom rothen Holland. Rlee gefaet. Herr Miller hingegen will durchaus niemals weniger als 20 Uf. auf einen Morgen Landes gefäet haben, damit er desto dicker aufgehe, und das Unkraut und gemeine Gras desto weniger vor ihm aufkommen konne. Man muß aber bei der Saat nicht auf die Große oder Menge der Saamenkörner, sondern auf die Starke und Beschaffenheit der Pflanze sehen. Auch darf sich Niemand die Gedanken machen, daß nicht auch Klee so gut als andere Gewächse so dick gefaet werden konne, daß darüber die ganze Saat verdämmt, und am Wachsthum verhins dert werden sollte. Die Kleinheit des Saamens muß so wohl hier, als in allen andern Gattungen von Körnern wol in Betrachtung gezogen werden, damit man nicht in den so allgemeinen und schädlichen Frrthum des Diksäens gerathe. andre mais fue ou dur diebit de

continue and automorphic and a support

Contraction of

Ueber diesen Unterschied der Meinungen in Ansehung der Menge der eigentlich auszustreuenden Kleesaamens erklart sich Herr Maxwell folgendergestalt: Ein Morgen Landes besteht aus 160 Quadratruthen, jede Ruthe zu 16, 1/2 Fuß gerechnet, also aus 43420 Quadr. Schuhen, und 5 Pf. Rleefaamen beträgt 160 Loth, also kommt auf jede Quadratruthe i Loth. Zu einem Loth Rlees faamen, wenn er gut ift, gehoren, vermoge eines Berfuches mit Waffer, ohngefahr 8000 gute Saamenkorner, die wenn fie regelmäßig gefäet werden, wenigstens 7000 gute Pflanzen hervorbringen. Singegen haben auf einem Raum von einer Quadratruthe nicht über 1156 Gewächse Platz wenn ste durchgangig 6 Zolle weit von einander stehen. Ich glaube mit gutem Grunde behaupten zu konnen, daß Rleepflanzen einander nabe genug stehen, wenn ihre Ents fernung 6 Zolle ausmacht, immaßen zu bedenken ist, wie wiele Stengel aus einer Wurzel aufgeben, woferne fie fo weit stehen, als sie sollen. Run frage ich, wie wird es mit allen den Pflanzen, die aus 20 Pf. Saamen auf einem einzigen Morgen Landes wachsen? Die Antwort darauf last sich leicht geben. Sie stehen einander im Wege, nehmen einander die Nahrung, und find in Vergleichung bessen, was baraus werden wurde, wenn mehr Plat das awischen ware, nicht viel werth. Es ist damit eben so, als wenn ein Saemann ohngefahr etliche Sande voll Körner fallen last, die dicker als es sich gebührt, beis sammen liegen; die Früchte davon sind sowol in Aehren als im Stroh wenig werth, dahingegen alles übrige, was gehörig weit von einander gesäet wird in beiderlei Absicht etwas ansehnliches gilt. Die Erfahrung bestätiget Dieses; benn ich habe Klee hauen lassen, wo auf einem Morgen Sandes 20 Pfund und wo auf einem andern nur 5 Pf. gefaet worden. Wo nur 5 Pf. hingekommen find, daselbst muchs wuchs der schönste und beste Rlee, ungeachtet bas Feld ju beiden wol bei Rraften, von einerlei Erdboden und auf einerlei Weise bestellt war. Ein wurdiges Mitglied ber* Edinburger Gesellschaft hat es versicht und befunden, daß es ihm nach Wunsche gelungen ift. Meine Meinung zu unterstützen will ich einen Versuch des herrn Tull beifus gen: 3ch habe, spricht er, es mit angesehen, daß zwei Sainfoin oder Esparsettepflanzen genau gewogen worden. Gie hatten beide auf einem Felde nicht weit von einander gestanden und waren beide 7 Jahr alt. Eine stuhnd ganz einzeln und wog 37, 1/2 Unze. Die andere befand sich in einem Busche unter vielen Nachbarn, und wurde mit der Wurzel ausgezogen, sie betrug am Gewichte 3 Gran, oder ohngefähr den funftausenden Theil von iener. Mich dunkt also, es sen nicht ungeraumt zu sagen, eine einzeln stehende Sainfoinpflanze bringe eben so viel Gras oder Beu als tausend die enge beisammen stehen. Indessen hab ich noch viel größere Sainfoinpflanzen als diese gesehen.

小学とうとうとうとうとうとうとうなる。

Auserlesene dkonomische Maximen und Sprüchwörter.

Bate und arbeite.

Frommigkeit ist zu allen Dingen nütze, und ehrlich währt am längsten.

Silf dir, fo wird dir Gott helfen.

Liebst du das Leben, so versaume keine Zeit, denn sie kommt nicht wieder.

Lerne so viel du kannst, du trägst nicht schwer das ran. Die Kunst darf nirgends betteln gehen.

Runst und Fleiß sind das beste Kapital, und Genügsamkeit ist besser als Reichthum.